

# Komponist und Solist

Das Konzert für alle war — dem Namen nach — im Kongreßsaal der Arbeiterkammer Linz — mit einer kleineren Besetzung ausgestattet. Es spielten Mitglieder des Brucknerorchesters unter der Leitung von Theodor Guschlbauer. Vor vielen Jahren war dieser schon einmal und mit einem Orchester über sicher nicht mehr Besetzung auf dem Podium, es mag aber eine Spur Nostalgie mitgeschwungen haben.

Die „Serenata notturna“ für Streicher und Pauken KV 239 von W. A. Mozart ist ein Stück, in dem allerlei solistische Kostbarkeiten verborgen sind. Sind es hier die Streicher, die konzertieren, so war es im Divertimento KV 251 der Oboist, der solistisch hervortrat. Die Liste der zu würdigenden Solisten wäre bei diesem Konzert sehr lang.

Einer davon stand auch als **Komponist**

eines Konzertes für Flöte und Streicher im Programm: Adolf Scherbaum, geboren 1931 in Wien, seit 1952 Soloflötist in Linz. Das Werk ist 1969 entstanden. Natürlich liegt der Schwerpunkt beim Soloinstrument und Adolf Scherbaum war als Interpret ein hervorragender Sachwalter seiner Komposition. Die drei kontrastierenden Sätze fesselten die Zuhörer. Die Thematik und ihre Verarbeitung bereiteten keine Verständnisschwierigkeiten, „obwohl“ eine Zwölftongrundreihe als Basis dient, wie man aus der Werkbeschreibung entnehmen konnte. Theodor Guschlbauer und das Streicherorchester führten das Werk mit liebevoller Kollegialität auf — und zu einem höchst erfreulichen Publikumserfolg.

Als Rarität, für deren Aufführung zu danken ist, darf man die Serenade für dreizehn Bläser von Richard Strauss bezeichnen. Viel herzlicher Beifall. H. R.

Nummer 65 / Volksblatt

Bläusersuite von Fridolin Dallinger uraufgeführt

## Einheitliche Linie

Am vergangenen Samstag fand im gutbesuchten Festsaal des Kulturzentrums Ursalmehof in Linz das 6. ORF-Konzert dieser Saison statt. Als Auftakt wurde die von Adolf Scherbaum 1972 für Bläserquintett in Klangkombination sehr angenehm bearbeitete Klaviersonate A-Dur, KV 331, von Wolfgang Amadeus Mozart gespielt. Darauf folgte die Uraufführung der zweiten Suite für Bläserquintett, von Fridolin Dallinger 1977 komponiert.

Das Werk besteht aus fünf Teilen. Die charakterlich ernst und heiter kontrastierenden Sätze haben jedoch eine so einheitliche Linie in Schönheit der Klangfarbe und Ausdruckskraft, daß man als Zuhörer die Kürze des Werkes bedauerte. Die Interpretation des Quintettes in B-Dur (1876) von Nikolai Rimski-Korsakoff wirkte in den ersten beiden Sätzen im Vergleich zum dritten Satz präziser.

Der letzte Teil des Konzertes wurde mit zwei Werken von Adolf Scherbaum bestritten: Variationen über ein Thema von Paganini, sehr schön und harmonisch vorgetragen, und eine zweiteilige Sonate (1975) als Uraufführung. Der erste Satz verhaltend und etwas mystisch klingend, der zweite abwechselnd stürmisch und ruhig, mit einem temperamentvoll gesteigerten Schluß.

Das Bläserquintett des Linzer Bruckner-Orchesters wirkte souverän und dynamisch, sowie auch die junge Pianistin Margit Haider, Pädagogin am Bruckner-Konservatorium in Linz. Das Publikum zeigte seine Begeisterung durch herzlichen Applaus. N. THOMAS